

Anwesend und doch abwesend? Die Rolle von Informations- und Kommunikationstechnologien in öffentlichen Räumen am Fallbeispiel Bonn.

Angelina Göb

Hintergrund

Laut einer Studie aus dem Jahr 2000 gilt das Handy als das Medium, das den Menschen am meisten stört (Klamer, L., Haddon, L. und R. Ling 2000: 80) und doch erscheint ein Leben ohne Mobiltelefon heutzutage unvorstellbar. „Teenager verzichten lieber auf Alkohol, Fernsehen und Sex, als sich für eine Woche von ihrem Handy zu trennen“ (Forsa Umfrage 2012). Das Handy gehört zum Lebensalltag aller Menschen, das zeigen auch die stetig steigenden Mobilfunkanschlüsse. René Schuster, Mitglied des BITKOM-Präsidiums bestätigt, „mehr als jeder dritte Bundesbürger verfügt über zwei oder mehr Mobilfunkanschlüsse“ (BITKOM 2012), so lag die Zahl Ende 2011 bei über 112 Millionen.

Unbestritten genießen Handys – als ein Zweig der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKTs) – einen wachsenden Stellenwert im Leben und den Handlungsroutinen der Menschen. Mit dem Mobiltelefon ist jeder überall und jederzeit erreichbar, eben mobil. Die Erreichbarkeit besteht anywhere anytime, auch oder gerade im öffentlichen Raum. Die Verortung der IKTs im öffentlichen Raum hat eine Debatte über die Auflösung der öffentlichen und privaten Sphären und einen Diskurs über angemessenes Verhalten ausgelöst, denn Öffentliches wird privat und Privates öffentlich. Mit der generellen Verbreitung und der Erweiterung der technischen Funktionen nimmt das Mobiltelefon immer größeren Einfluss auf das Leben und damit auch auf das Verhalten der Menschen egal wo sie sich befinden. In öffentlichen Räumen wird man häufig mit dem sog. „absent presence“-Verhalten konfrontiert. Zwar sind die Handynutzer physisch anwesend aber doch abwesend, weil sie völlig losgelöst vom Raum agieren (Hanekop, H. und V. Wittke 2005: 114).

Forschungsfragen und Zielsetzung

Wie wirken sich die Ergebnisse der neuesten Statistiken heute auf den öffentlichen Raum aus? Welche Auswirkungen haben neue Gebrauchsweisen (z.B. mobiles Internet) und Handlungsroutinen der IKTs auf den konkreten Raum und das Verhalten der Nutzer? Wird das Mobiltelefon eher als Ein- und Aufdringling wahrgenommen oder ist es mittlerweile vollständig in der Gesellschaft akzeptiert und etabliert?

Daraus ergeben sich folgende Forschungsfragen, die im Rahmen dieser Diplomarbeit beantwortet werden sollen:

1. Wie verorten die Menschen mobile Kommunikation mit dem Handy in öffentlichen Räumen?
2. Wie ändert sich das Verhalten der Menschen in der Öffentlichkeit durch deren „Privatisierung“ bzw. kommt es dadurch auch zu einer Veränderung der „normalen“ face-to-face-Kommunikation in der Öffentlichkeit?
3. Auf welche Art und Weise findet das Mobiltelefon Eingang in bestehende Kommunikationsabläufe und kommt es zu einer Erweiterung bestehender Kommunikationsregeln und Verhaltensweisen in öffentlichen Räumen?
4. Wie unterscheiden sich öffentliche Räume mit unterschiedlichen Funktionen im Hinblick auf das Kommunikationsverhalten?
5. Wie wird die Kommunikation von Nutzern öffentlicher Räume wahrgenommen und bewertet?

Methodik

Methodisch sollen die aufgeführten Fragen anhand von ausgewählten öffentlichen Räumen in der Bundestadt Bonn untersucht werden.

Quantitativ werden mit Hilfe eines Fragebogens die Nutzer öffentlicher Räume zu ihrem Verhalten und dem Stellenwert der IKTs im öffentlichen Raum befragt. Daneben soll qualitativ, mit Hilfe einer teilnehmenden Beobachtung, einer Fotodokumentation und einem Bewegungsprofil, die Nutzung und das Verhalten zu verschiedenen Tageszeiten und Wochentagen beobachtet werden. Abschließend soll ein Experiment klären, ob und wie Störungen durch die Nutzung eines Mobiltelefons das Verhalten der Nutzer beeinflusst. Durch den Methodenmix soll eine Triangulation der Daten sichergestellt werden.

Quellen:

Hankeop, H. und V. Wittke (2006): Die Entwicklung neuer Formen mobiler Kommunikation und Mediennutzung. In: Hagenhoff, S. (Hrsg.): Internetökonomie in der Medienbranche. Universitätsverlag Göttingen. Göttingen. S. 109-137.

Klamer, L., Haddon, L. und R. Ling (2000): The qualitative analysis of ICTs and mobility, time stress and social networking. Report of EURESCOM P-903.

BITKOM Presseinfo über Mobilfunkanschlüsse (2012): Neuer Rekord bei Mobilfunkanschlüssen in Deutschland. URL: http://www.bitkom.org/de/presse/8477_71315.aspx. Stand 26.02.2012.

Forsa Umfrage (2012): Studie offenbart Handy für Jugendliche oft wichtiger als Sex. In: Focus Online. URL: http://www.focus.de/schule/familie/medien-tipps/studie-offenbart-handy-fuer-jugendliche-oft.-wichtiger-als-sex_aid_742875.html Stand 25.04.2012.